

Die Waldgrenze

Warum steigt sie im Ortlergebiet, im Zentrum der Alpen, bis über 2400 m Meereshöhe, während am Rande der Alpen - nicht nur im Norden sondern auch am Südrand - die Waldgrenze wesentlich niedriger liegt? Das betrifft natürlich auch die Ötztaler Alpen; entscheidend ist auch hier die Massenerhebung. Diese Gebiete liegen insgesamt höher und da der Wärmeumsatz an der Oberfläche stattfindet, verliert die Meereshöhe an Bedeutung. Die Lufthülle freilich wird dünner; dadurch verändert sich die Sonneneinstrahlung und das Klima insgesamt.

Der Forstingenieur Hans Peter Staffler ist bei einem Vortrag über die Waldgrenze auf eine Reihe von diesbezüglichen Fragen eingegangen und überraschte durch neue Beobachtungen. Warum steigt der Wald auf den schattigen Talseiten höher hinauf als auf den sonnenreichen Hängen? Das gilt zum Beispiel für die Nordwestflanke von Matsch, die viel stärker beweidet wird als die gegenüberliegende. Hier ist auch die Ursache zu suchen: Jungbäume werden gnadenlos abgeweidet und die alten erliegen allmählich dem Wettergeschehen. So ergeben sich die widersprüchlichen Unterschiede, die klimatisch nicht zu erklären sind.

Staffler entdeckte auf seinen Streifzügen im Bereich der Waldgrenze zahlreiche Hochmoore, in denen sich Holzreste erhalten haben. Die oberhalb vom „Sam“ in Langtaufers aufgefundenen fossilen Baumstämme wurden datiert und ergaben ein Alter von etwa 6000 Jahren. Bei Pedross wurde in einem Steinkreis auf rund 2500 m Meereshöhe ein Brandhorizont untersucht. Die Holzkohle stammt ungefähr aus dem ersten vorchristlichen Jahrtausend;

Bergflanke in Langtaufers, Melag.



ähnliche Brandhorizonte wurden im Rojental mit 5200 v. Chr. datiert. Das gleiche Alter hat ein Baumfund aus Schnals, der sich im Lazauner See, unter ähnlichen Bedingungen wie in einem Moor, erhalten hat. Fachleute haben diesen Baum angeschnitten. Die Schnittfläche war weißgeblich, wurde aber nach einer Stunde schwarz. „Dieser Baum ist älter als 5000 Jahre“, konnte Prof. Kurt Nicolussi, Dendrochronologe von der Universität Innsbruck aus dieser raschen Verfärbung mit Sicherheit behaupten. Der älteste Moorholzfund wurde in Schnals gemacht und wird auf 10.000 Jahre vor Christus geschätzt. War es früher wärmer als heute? Der Gletscher- und Klimaforscher Prof. G. Patzelt von der Universität Innsbruck sagte Tröstliches in Bezug auf unsere Klimaängste. Temperaturschwankungen hat es - durchaus im Ausmaß unserer Zeit - immer schon gegeben; zur Römerzeit vor 2000 Jahren war es etwas kälter und auch zur Ötzezeit, also vor etwa 5000 Jahren. Im Ötztal wurde eine Feuerstelle gefunden, deren Alter auf 7250 v. Chr. datiert wird. Bodenuntersuchungen lassen diese genauen Angaben zu, weil erfahrene Archäologen sogar die kaum merklichen Verfärbungen zu deuten verstehen. Der Farbhorizont im untersuchten Schichtmaterial vieler Böden im Almbereich verweist auf Bewirtschaftung. Die heute bestehende Waldgrenze wurde also mitgeprägt durch die jahrtausendalte Weidewirtschaft, wobei auch die Vinschger Waale schon mitgespielt haben. Patzelt konnte auf einer Ötztaler Alm einen bronzezeitlichen Waal nachweisen, dessen Alter auf ungefähr 3000 Jahre geschätzt wird.



Torfstich in Langtaufers auf 2400 m Meereshöhe.

Laaser Tal, Richtung Zaijoch.

